



1 *Der Rote Haubarg bei Simonsberg (1665 d), ursprünglich herzogliche Domäne (Grundfläche 720 qm, Firsthöhe 17 m); heute Restaurant und Museum. (Foto: Theodor Möller, ca. 1920; Archiv des Landeskonservators S-H)*

## Haubarge: landschaftsprägende Bauernhäuser

VON LUDWIG FISCHER, JGB

### Haus und Landschaft

Haubarg heißt der Bauernhaustyp, der hauptsächlich auf der nordfriesischen Halbinsel Eiderstedt vorkommt. Diese Halbinsel, die südwestlich von Husum weit in das Wattenmeer an der schleswig-holsteinischen Westküste vorspringt, bestand ursprünglich aus mehreren unbedeichten Inseln, die von schmalen Prielern und auch breiten Prielströmen getrennt waren, in denen der Wasserstand um bis zu 2,50 m mit den Gezeiten wechselte. Im Lauf von mehreren hundert

Jahren seit dem 12. Jahrhundert wurden diese Inseln durch Deiche miteinander verbunden. Dadurch entstanden immer mehr von Deichen begrenzte Marschenflächen, sog. Köge. Allmählich aufgeschicktes Land vor den Deichen wurde, vor allem ab dem späten 16. Jahrhundert, systematisch durch neue Deiche hinzugewonnen. Heute besteht Eiderstedt aus 99 Kögen. Viele frühere Seedeiche sind zu ‚Mittel‘- oder ‚Schlafdeichen‘ geworden.



2 *Haubarg Hamkens bei Tating, klassischer Haubarg des späten 18. Jahrhunderts, mit gegenüber dem Wirtschaftsteil eingerücktem Vörhus (Wohnteil), um eine höhere Traufe zu erzielen. (Foto: L. Fischer 1983)*

Die Marschen in den Kögen sind deutlich unterschieden: Die sehr alten, heute zum Teil sogar unter dem Meeresspiegel liegenden Marschen weisen noch die Struktur der unbedeckten Salzwiesenflächen auf, mit gewundenen Wasserläufen, den ehemaligen Prielen, und mit sehr unregelmäßig geformten Flurstücken. Jüngere Marschen sind oft durch regelmäßige, gerade gezogene Gräben zu schmalen, langen Flurstücken aufgeteilt, sog. Marschhufen. Und die seit dem 17. Jahrhundert neu gewonnenen Köge sind gekennzeichnet durch sehr große Ländereien systematisch platzierter Höfe, die inmitten der Flurstücke liegen und von einer Verbindungsstraße aus durch lange Zufahrten erschlossen werden.

Diese Grundstrukturen der Landschaft Eiderstedt muss man verstehen, wenn man die markante Be-

deutung der Haubarge für das Landschaftsbild erklären und die geschichtliche Entwicklung dieser großen Bauernhäuser betrachten will. Haubarge liegen meistens als Einzelgehöfte verstreut in der Landschaft – nur in wenigen Partien verdichten sich die Höfe zu dorfähnlichen Strukturen, ähnlich den Marschhufendörfern der Elbmarschen oder auch des Oldenburger Landes. Es gab und gibt auch Haubarge innerhalb bzw. am Rand von Dörfern, etwa in dem Straßendorf Tating, das auf der ehemaligen Insel Utholm auf einem Nehrungsrücken liegt.

Charakteristisch für das Bild der Landschaft sind aber vor allem die großen Einzelgehöfte mit Haubargen, die bis zu 17 m Firsthöhe aufweisen. Sie liegen meistens auf Warften, von Hand aufgeworfenen Hügeln. Ältere Warften können eine



3 Halligwarft Stufhufen in Westerland mit dem Haubarg und umliegenden Katen (Foto: L. Fischer 1983)

Fläche von zwei Hektar und eine Höhe von vier Metern erreichen. Aber auch die Warften haben eine sehr unterschiedliche Entstehungsgeschichte, die eine große Rolle für die Lage der Gehöfte und damit für das Gepräge der Landschaft spielen.

Die Forschung nimmt an, dass von den ältesten, zentralen Großwarften des frühen Mittelalters im noch unbedeichten Salzwiesengebiet aus über ein radiales Wegenetz kleinere Einzelwarften angelegt wurden. Eine solche Struktur lässt sich noch im St.Johanniskoog von Poppenbüll, dem wohl ältesten bedeichten Koog Eiderstedts, gut erkennen (Meier 1991, S.15f.).

Von den vor- und frühmittelalterlichen Warften, die in der zur See hin offenen Marsch errichtet wurden, sind die so genannten Halligwarften zu unterscheiden. Sie stammen aus dem Hoch- und Spätmittelalter (ab 12. Jahrhundert) und wur-

den in einem Zug aus Klei bis zu einer Höhe von drei Metern und mehr aufgeworfen (Meier 1991, S.20ff.). Ihre Anlage erfolgte um einen zentralen, trichterförmigen Süßwasserspeicher herum, von dem aus ein kompliziertes Röhrensystem die Hauszisternen („Sodbrunnen“, zunächst aus Grassoden, später Ziegeln aufgeschichtete Wasserbehälter) versorgte. Regenwasser wurde von Hausdächern und speziellen Flächen außerhalb der Warft eingeleitet.

Diese Halligwarften – auch sie fast immer in der noch unbedeichten Marsch – waren mit zumeist ziemlich kleinen Häusern des wenig abgewandelten Langhaustyps eng bebaut. Oft lagen mehrere aneinander gebaute Häuser unter einem First, wie wir es bis in die jüngste Zeit von den eigentlichen Halligen kennen. Kleinbauern, Fischer und Handwerker drängten sich auf diesen relativ sturmflutsicheren, großen Warften. Erst später kauften einzelne Bauern mehrere Häuser



4 *Haubarg Marienhof bei Warmhörn vor der Sanierung (Ende 18./Anfang 19. Jhd.); ungewöhnlich großer Spitzgiebel über dem Seiteneingang; Fenster des 19. Jahrhunderts (Foto: L. Fischer 1983)*

auf und errichteten auch Haubarge auf einer solchen Großwarft. Die Dorfwarft Sieversbüll und die am besten erhaltene Halligwarft Stufhusen in Westerhever sind Beispiele dafür.

Warften wurden zunächst in der alten Marsch immer in der Nähe schiffbarer Priele und Wasserzüge errichtet, weil die Wasserwege vor allem in den ‚nassen‘ Jahreszeiten viel bessere Verkehrsverbindungen boten. Dadurch ergibt sich in diesen alten, tief liegenden Marscharealen, deren Flächen durch das ganz unregelmäßige Netz der natürlichen Prielverläufe erschlossen bzw. entwässert wurden, eine heute kaum noch nachvollziehbare, scheinbar willkürliche Platzierung von größeren und kleineren Warften.

Sie bilden die Grundstruktur in den Streusiedlungen sehr alter Marschköge, wo erst später weitere Siedlungsformen hinzu kamen. Das beste Beispiel dafür bildet die frühere Insel Westerhever.

Auch in der Neuzeit wurden in Eiderstedt noch Warften aufgeworfen, vermutlich bis ins 18. Jahrhundert hinein. Dabei handelte es sich dann aber um Einzelwarften, die für den Neubau großer Höfe – in der Regel Haubarge – dienten. Weil diese Warften in bedeckten Kögen gebaut wurden, waren sie vergleichsweise niedrig, etwa in systematisch erschlossenen Kögen wie dem Alt- und dem Neu-Augustenkoog bei Osterhever (1611 bzw. 1698; Jessen, S. 62ff.). Die scheinbar beliebige Situierung der Haubarge in der Landschaft geht also auf unterschiedliche Strukturierungen verschieden alter Marschen zurück und folgt jeweils bestimmten Strategien für die Nutzung der lange Zeit von Sturmfluten gefährdeten Landflächen.

Die jeweilige Lage eines Haubargs sagt viel über die Geschichte des Siedlungsplatzes und nicht selten auch über ein mögliches Alter des Gebäudes aus. 🌱



## Zum Autor

Ludwig Fischer, 1978-2004 Ord. Professor für Neuere deutsche Literatur und Medienkultur an der Universität Hamburg.

Restaurierte und bewohnte von 1980 bis 1995 einen Haubarg in Westerhever, von 1998 bis 2017 ein Fachhallenhaus von 1648/49 in Benkel (Flecken Ottersberg).

Neben zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen viele Veröffentlichungen zur Wattenmeerküste (u. a. Kulturlandschaft Nordseemarschen, Bredstedt 1997; Küstenmentalität und Klimawandel (Hg. zus. m. Karsten Reise), München 2010), zur Kultur- und Sozialgeschichte Eiderstedts, zur Baukunde und Hausforschung in Nordfriesland.

Seit 1980 Mitglied der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e. V. (IGB); seit 1997 Mitglied der Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V. (IgB).

Arbeitet heute wissenschaftlich an Grundfragen des Naturverhältnisses, vor allem aber als Schriftsteller und Gärtner.

Ich bedanke mich bei Ellen Bauer (Marschkoog) und Dr. Nils Meyer (Landesdenkmalamt S-H) für Korrekturen und viele hilfreiche Hinweise.

## Benutzte Literatur

- Andresen, Gerd (1969): Der Grothusenkoog. In: Heimatbund Landschaft Eiderstedt (Hg.): Blick über Eiderstedt Bd. 2. Heide: Boyens & Co., S. 121–124
- Braun, Frank/Strehl, Ronda (1989): Langhaus und Winkelbau. Uthlandfriesische Bauformen im 18. und 19. Jahrhundert. Bredstedt: Nordfriisk Instituut
- Bruhn, Emil (1930): Die Geschichte der Höfe in Koldenbüttel. Garding: Lühr & Dircks
- Dau, Johannes (1996): Chronik der Herrnhallig. Koldenbüttel: Eigenverlag
- Feddersen, Friedrich (1853): Beschreibung der Landschaft Eiderstedt. Altona: C. Th. Schlüter
- Fischer, Ludwig (1983): Lokaltouren, Sozialgeschichte und die Macht des Schicksals. Etüde über Theodor Storms Novelle Auf dem Staatshof. In: Barner, Wilfried u.a. (Hg.): Literatur in der Demokratie. Festschrift für Walter Jens zum 60. Geburtstag. München: Kindler, S. 390–400
- Ders. (1984): Haubarge – Eine Bauernhausform hat abgewirtschaftet? Bredstedt: Nordfriisk Instituut
- Ders. (1991): Vom bäuerlichen Arbeiten und Wirtschaften in vormoderner Zeit. In: Heimatbund Landschaft Eiderstedt (Hg.): Blick über Eiderstedt Bd. 3. Husum 1991: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, S. 95–114
- Ders. (1994): Westerhever – Ein Dorf an der Nordsee. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. Bredstedt: Nordfriisk Instituut/Westerhever: Hever Verlag
- Ders.: (2007): Nicht nur Fachwerk... In: Fred Kaspar (bearb.): Bauten in Bewegung. Von der Wiederverwendung alter Hausgerüste, vom Verschieben und vom Handel mit gebrauchten Häusern, von geraubten Spolien, Kopien und wiederverwendeten Bauteilen. Mainz: Philipp von Zabern (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen Bd. 47), S.267–275
- Geertsen, Heinrich/Holz, Renate (bearb.) (2004): Dorfgeschichte Westerhever. Westerhever: Gemeinde Westerhever
- Gonna Hamkens (1988): Die Familie Hamkens aus Eiderstedt. Eine Chronik. Kiel: Gustav Weiland Nachf.

- Jessen, Hans Jacob (1933): Auszüge aus der Geschichte der oktroyierten Köge. Garding: Lühr & Dircks (Nachdruck 1993 Westerhever)
- Hammerich, Heinz (1969): Die Landwirtschaft Eiderstedts In Vergangenheit und Gegenwart. In: Heimatbund Landschaft Eiderstedt (Hg.): Blick über Eiderstedt Bd. 2. Heide: Boyens & Co., S. 16–27
- Knottnerus, Otto S. (2008): Haubarg, Barghus, Bargscheune und ihre mittelalterlichen Vorläufer – Materialien zur Vorgeschichte der Gulfscheune. In: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 32. Oldenburg: Isenberg, S. 105–125
- Knutz, Hans (1983): Chronik von Witzwort. Witzwort: Gemeinde Witzwort
- Kühl, Carsten (1949): Rauchhäuser in Eiderstedt und ihre Bedeutung für die spätere Bauart. In: Jahrbuch des Nordfriesischen Instituts 1/1949, S. 97–108
- Lütgens, J. J. H. (1847): Kurzgefaßte Charakteristik der Bauernwirtschaften in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Hamburg (Nachdruck Kiel: Schramm 1977)
- Meiborg, R. (1896): Nordiske Bøndegaarde i det XVIde, XVIIde og XVIIIde Aarhundrede. Første Bind: Slesvig. København: Lehmann & Stages (Nachdruck Das Bauernhaus im Herzogtum Schleswig und das Leben des schleswigischen Bauernstandes im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Kiel: Schramm 1977)
- Meier, Dirk (1991): Archäologische Untersuchungen zur Besiedelung und Bedeichung Eiderstedts. In: Heimatbund Landschaft Eiderstedt (Hg.): Blick über Eiderstedt Bd. 3. Husum 1991: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, S. 9–25
- Ders. (2011): Die Schäden der Weihnachtsflut von 1717 an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins. In: Die Küste 78/2011, S. 259–292
- Meyer, Nils (2021): Die Pyramiden des Nordens. Zur dendrochronologischen Erschließung der Haubarge Eiderstedts. In: Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein (Hg.): DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 27/2020, S. 5–28
- Overdieck, Gustav u.a. (Bearb.) (1939): Die Kunstdenkmäler des Kreises Eiderstedt. Berlin: Deutscher Kunstverlag
- Albert Panten/Harry Kunz (1998): Die Köge Nordfrieslands. Bredstedt: Nordfriisk Institut
- Ders. u. a. (Hg.) (2013): Eiderstedt. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme. Köln – Weimar – Wien: Böhlau (Landschaften in Deutschland Bd. 72)
- Philipp, Hans (1948): Schleswig-Holstein – Landschaft und Bau. Bd. 1: Eiderstedt. Hamburg: Dr. Sachse
- Sachtleben, Volker (1981): Die Pächter der fürstlichen Haubarge auf der Herrenhallig im ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhundert und ihre Beziehung zur Hansestadt Bremen. In: Nordfriesisches Jahrbuch H.F. 17, S.85–123
- Ders. (1993): Ein Name und eine Kettenreaktion. In: Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte 45, S.136 – 147
- Saefel, Friedrich (1930): Haubarg und Barghus, die friesischen Großhäuser an der Schleswig-holsteinischen Westküste. Heide: Westholsteinische Verlagsgesellschaft
- Ders. (1965): Die Althaus-Formen in Eiderstedt. In Heimatbund Landschaft Eiderstedt (Hg.): Blick über Eiderstedt Bd. 1. Heide: Boyens & Co., S. 58–65
- Saxen, Ingemarie (1994): Untersuchungen über Haubarge. O. O.: Selbstverlag
- Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine (Hg.) (1906): Das Bauernhaus im Deutschen Reiche. Dresden (Nachdruck Regionale Einzelbände. Das Bauernhaus in Schleswig-Holstein. Hannover: Th. Schäfer 1989)
- Gustav Wolf (1940): Haus und Hof deutscher Bauern – Schleswig-Holstein. Berlin: Dietrich Reimer